

Der Bademeister ohne Himmel von Petra Pellini

ISBN 978-3-463-00068-8

2024

Rowohlt / Kindler

Roman

Allgemein

PEL

Ich werde vor ein Auto laufen. Das ist der erste Satz im Buch „Der Bademeister ohne Himmel“ von Petra Pellini.

Ein paar Sätze weiter steht zu lesen:

Es gibt zwei Menschen, die mich von der Sache mit dem Auto abhalten. Kevin und Hubert. Kevin wohnt um die Ecke, ist voll intelligent und Hubert wohnt im dritten Stock und ist voll dement.

Das Buch ist die Geschichte dieser drei Menschen, wobei Ewa noch eine wichtige Rolle spielt und noch ein paar anderen Figuren im Buch dazugehören. Linda aber ist die Hauptfigur und die Erzählerin.

Die fünfzehnjährige Linda ist mit sich selbst und ihrem Leben uneins, ist ein bisschen Einzelgängerin, mit ihren jungen Jahren aber durchaus klug. Sie sieht dem dementen Hubert beim Sterben zu. Sie tut es auf eine jugendlich erfrischende unkonventionelle Weise, weil sie die Regeln im Umgang mit dementen Menschen nicht kennt und sie ihr auch egal sind. Sie begegnet Hubert komplett menschlich, zugewandt, humorig, dennoch respektvoll, neugierig, duldsam, mit unbeschwörter Nachsichtigkeit für demente Marotten und sehr liebevoll.

Hubert war immer Bademeister. Ein guter, ein sehr guter, denn bei ihm ist nie ein Kind ertrunken. Darauf ist er stolz, daran erinnert er sich.

An vieles andere erinnert er sich nicht mehr, jetzt, wo er über achtzig und selbst das nicht mehr weiß.

Hubert wird in seiner Wohnung betreut – von Ewa, der polnischen Pflegekraft. Wenn Ewa ihren „Bonus-Mittwoch“ hat, um sich mit ihren Freundinnen zu treffen, übernimmt Linda die Aufsicht.

Linda wohnt im gleichen Haus wie Hubert. Sie ist 15 Jahre alt. Linda ist etwas anders als Teenager in ihrem Alter: sie hat keine Freundinnen, ist lieber für sich und auch zu ihrer Mutter pflegt sie ein zwar freundliches, aber eher distanziertes Verhältnis.

Linda versteht Hubert. Ewa auch. Nur dass Ewa sich darum sorgt, den Mann richtig zu pflegen, also nach den Regeln der Pflege plus ihrer persönlichen Pflegebausteine wie selbst gemischte Salben. Ewa ist herzensgut und eben nicht einfach Pflegekraft. Das eint Linda und Ewa.

Linda und Hubert sind noch eine andere Nummer. Ihr Verhältnis lässt Petra Pellini Linda so beschreiben:

Wer Augen im Kopf hat, sieht, dass Hubert stirbt. Jeden Tag wird er weniger. Nur mehr Haut und Knochen. Zudem scheint eine höhere Instanz die Löschtaste in seinem Gehirn zu bedienen.

Worte weg.

Fertigkeiten weg.

Erinnerungen weg.

Er macht auf Rückzug. Vielleicht verstehen wir uns deshalb so gut. Wir haben mehrere Gemeinsamkeiten. Zum Beispiel halten wir uns nicht an Vorgaben. Wir stochern auch nicht in der Vergangenheit herum und wir machen keine Pläne für die Zukunft.

Petra Pellini lässt Linda im Angesicht der Demenz von Hubert über das Leben nachdenken. Es sind keine schweinischen Gedanken. Linda plaudert regelrecht mit sich selbst, zieht verblüffende Schlüsse und bleibt das freundliche warmherzige Mädchen, das sich rührend um Hubert kümmert.

Sie nimmt seine Vergesslichkeit nicht als Makel, den es zu therapieren gilt, sie nimmt seine Launen und Befindlichkeiten hin wie sie sind, nimmt vieles heiter, zumindest völlig unverkrampft. Seite 169.

Beispiel:

Manchmal nützt es, wenn ich die Tabletten in ein Schnapsglas fülle. ES kann sein, dass er sie dann in den Mund kippt. ES kann aber auch sein, dass er mir das Glas zurückgibt oder wir das Glas, wie den Schwarzen Peter, hin und her reichen. Hubert fährt mit dem Zeigefinger ins Glas, schubst die Tabletten an und hebt die Augenbrauen, als wollte er fragen, ob mir die Argumente ausgegangen sind. „Arztverordnung“, sage ich.

„Ich nehme keine Tabletten, Punkt“, antwortet Hubert.

„Dein Hausarzt hat die Tabletten aber verordnet. Solange er die Tabletten nicht absetzt, musst du sie nehmen.“

Hubert murmelt Unverständliches, schwenkt das Schnapsglas und wirft die Tabletten an die Wand.

.....
Ich lerne kein Mathe, Punkt“, murmle ich vor mich hin.....sammle die Tabletten ein, finde drei von vier, lege sie Hubert in die Hand. Und er? Er schluckt sie.

So kommen Linda und Hubert während der regelmäßigen Besuche von Linda gut zurecht.

Bis Linda ins Krankenhaus muss. Völlig unbeabsichtigt wird sie in einem unaufmerksamen Moment von einem Auto angefahren. Als sie nach Wochen wieder zu Hause ist, ist Hubert völlig verändert. Linda nimmt ihre Besuche wieder auf, aber sie sieht den verschwindenden Hubert. Sie sieht es mit Traurigkeit und doch sehr gefasst. Ist und bleibt ganz bei Hubert. So wie Lindas Oma immer gesagt hat: Wir gleichzeitig Lebenden sind für einander von geheimnisvoller Bedeutung.

Und dann kommt Kevin wieder ins Spiel – ihr Freund, mit dem sie sich trifft, dem sie zuhört, wenn er als Umweltaktivist über den Untergang der Welt spricht. Kevin gibt dem Geschehen eine unerwartete Wendung.

Petra Pellini erzählt eine anrührende herzerwärmende Geschichte über ein heranwachsendes Mädchen. Gebannt folgt man dem, was Linda mit jugendlicher Leichtigkeit sagt und denkt und ist gleichzeitig beeindruckt, welch ergreifendes Bild die Autorin zeichnet. Sie schreibt weich und warm, trotz einfacher Sprache anschaulich und voller sprachlicher Bilder. Kurz aber nicht knapp. Jedes Wort mit Bedacht gewählt, keines zu viel und keines zu wenig.

„Der Bademeister ohne Himmel“ ist ein hochgelobtes Buch, das dieses Lob voll und ganz verdient.